

der chloritische verliert mehr und mehr seine Thonerde, wodurch das Serpentinmolekül desselben herrschend wird. Von aussen zugeführt wurde Kalk. Im Laufe der Umwandlung tritt Talk und ein augitisches Mineral auf, welches letzteres selbst wieder der Serpentinisirung unterliegt. In morphologischer Hinsicht ist bemerkenswerth, dass amorphe Serpentinsubstanz mit Sicherheit nicht erkannt wurde; die mit dem Serpentin verknüpfte amorphe Masse lässt sich als Rest der amorph gewordenen chloritischen Substanz auflösen. Als eigentliches und einziges Serpentinmineral wurde der Faserseppentin gefunden. Die unter verschiedenen Namen angeführten Mineralien, büscheliger „Serpentin“ (Metaxit), parallelfasriger Serpentin (auch ohne erwiesenen Zusammenhang häufig kurzweg als „Basit“ angeführt), Chrysotil, vielleicht auch Antigorit, sind nur besondere Aggregationsformen des einen Serpentinminerals, der bisher namenlosen Serpentinlaser, welche kristallisiertes $Si_2 Mg_3 H_4 O_8$ ist.

Zwei Lichtdrucktafeln geben verschiedene Structurformen der Schiefer und Serpentine wieder. (C. F. Eichleiter.)

E. Ludwig. Ergebnisse der chemischen Untersuchung des Wassers der Tassilo-Quelle und der Gunther-Quelle in Bad Hall Oberösterreich. Beilage Nr. 95 zum stenographischen Landtags-Sitzungs-Protokolle 1893.

In dem Berichte des Landesausschusses von Oberösterreich über die Erhebungen wegen Erschliessung neuer Jodquellen in Bad Hall und in Betreff der Erweiterung des Schutzzons für Bad Hall finden sich zwei neue Analysen der genannten Jodquellen von obigem Analytiker.

Die Resultate der Untersuchung der Tassilo-Quelle zeigen im Vergleiche mit denen der letzt vorgenommenen von Kauer (Sitzgsb. d. k. Akad. d. Wissensch. math.-naturw. Cl. 37. Bd. pag. 27 1859), abgesehen von einigen minder wichtigen Differenzen, nur einen nennenswerthen Unterschied in Bezug auf den Jodgehalt (0.262 in 10.000 Gewth. nach Ludwig, 0.390 nach Kauer). Die Erklärung dieser Differenz ist nach der Annahme Ludwig's nicht in einer Abnahme des Jodgehaltes der Quelle, sondern in der Vervollkommnung der heutigen Bestimmungsmethoden zu suchen. Die Resultate der Untersuchung der Gunther-Quelle stimmen mit denen von Weselsky aus dem Jahre 1872 genügend überein.

(C. F. Eichleiter.)

A. Fr. Reibenschuh. Neu-Analyse des Sauerbrunnens zu Radeczn. Mittheil. d. natur-wissensch. Vereines für Steiermark Jahrg. 1893. Graz 1894.

Infolge im Sommer 1892 wiederholt vorkommender Trübungen, als deren Ursache sich das Undichtwerden des Quellrohres und dadurch bedingte kleine Unterwaschungen des anliegenden Terrains herausstellten, erschien es wünschenswerth, nach der Vornahme von Ausbesserungen und Schutzvorkehrungen eine neue Analyse dieses bekannten Mineralwassers vorzunehmen. Da in der Mittheilung der Untersuchungsergebnisse nichts darüber verlautet, wie sich dieselben zu den Resultaten der früheren Untersuchungen von Dr. C. T. Henn 1869 und Prof. Dr. J. Mitteregger 1871 verhalten, mag es genügen, durch diese Zeilen auf die besprochene Neu-Analyse hinzuweisen.

(C. F. Eichleiter.)

Dr. Herman Bauer und Dr. Herman Vogel. Mittheilungen über die Untersuchung von Wassern und Grundproben aus dem Bodensee. „Bodensee-Forschungen.“ VII. Abschnitt. Lindau i. B. 1894.

Auf Veranlassung der internationalen Commission für die Erforschung des Bodensees wurden an sechs verschiedenen Stellen dieses Sees Wasser- und Grundproben entnommen. In den Wasserproben wurde der Gehalt an suspendirten Körpern, der Verdampfungsrückstand und der zur Oxydation der organischen Substanz verbrauchte Sauerstoff bestimmt. Von den Grundproben wurde die quantitative chemische Zusammensetzung ermittelt.

(C. F. Eichleiter.)